Nr. 540. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 16. November 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 16. November. Zur Frage der unverhältnißmäßig starken Besetzung des neuen Abgeordnetenhauses mit abhängigen Verwaltungsbeamten macht die „Nat.-Lib. Korr." darauf aufmerksam, daß in manchen deutschen Staaten, z. B. in Baden, gesetzliche Vorschriften bestehen, wonach staatliche Verwaltungsbeamte gewisser Gattungen in ihren Amtsbezirken überhaupt nicht zu Volksvertretern gewählt werden können. Damit ist namentlich der Gefahr vorgebeugt, daß solche Beamte ihren großen örtlichen Einfluß für eigene Wahlzwecke ausnutzen.

— Der nächstjährige Etat steht für den deutschen Botschafter in Rom eine Gehaltserhöhung um 20 000 Mark, die schon für das laufende Jahr vergeblich verlangt war, vor. Mit der Bewilligung der Zulage von 20 000 Mark würde das Gehalt des deutschen Botschafters in Rom erst auf dieselbe Höhe kommen, wie das der Botschafter in Konstantinopel, Paris und Wien, nämlich auf 120 000 Mark. Die Botschafter in London und Petersburg beziehen 150 000 Mark. — Zum Bau eines Dienstgebäudes für das Reichsgesundheitsamt weist der nächstjährige Etat als erste Rate den Betrag von 155 000 Mark auf.

— Aus Friedrichsruh schreibt man den „Leipz. Nachr.": Vom Fürsten Bismarck verlautet in den letzten Wochen so wenig, daß man sich mit Recht fragen kann, ob die Nachrichten, welche schon seit der Rückkehr des Altreichskanzlers aus Kissingen nach seinem waldumrauschten Herrenhause in Friedrichsruh eine fast völlige Genesung des greisen Herrn feststellten, den Thatsachen entsprachen. Nach Erkundigung an wohlunterrichteter Stelle kann dazu gemeldet werden, daß diese Mittheilungen doch reichlich optimistisch gefärbt waren. Der Fürst hatte sich von seiner schweren Krankheit erholt, und der Kunst seines Arztes, Herrn Professor Schweninger, war es gelungen, den Weg zu ebnen, auf dem die Genesung langsamen Schrittes herannahen konnte. Daß sie kommen würde, war bei der kräftigen Konstitution Bismarcks mit Bestimmtheit zu erwarten, und die Hoffnung ließ denn auch nicht zu Schanden werden. Tagtäglich fast konnte ein kleiner Schritt vorwärts konstatirt werden, aber wie lange stand — das konnte der Arzt voraussehen — die Wiedererlangung der früheren Kraft und Rüstigkeit noch aus! Die Blättermeldungen, daß die Rekonvalescenz in erwünschter Weise den Verhältnissen entsprechend verlaufe, waren allerdings richtig, und ebenso, daß Professor Schweninger bei seiner Abreise nach dem Süden mit dem Gesundheitszustand seines hohen Patienten durchaus zufrieden war; nicht richtig aber sind Meldungen, denen zufolge der Fürst in altgewohnter Weise den Platz an seinem Schreibtische einnehme und mit regem Geiste die Ereignisse des Tages verfolge. Der Altreichskanzler gönnt sich die Ruhe und erholt sich; er lebt lediglich seiner Gesundheit; — das ist im vollsten Sinne der Worte der Fall. Er macht wie früher seine Spaziergänge im Park, den er jedoch nicht verläßt, in Folge dessen auch der Weg gegenüber der Oberförsterei, wo so oft Besucher von Friedrichsruh Aufstellung nahmen, um Sr. Durchlaucht zu begegnen, verwaist bleibt. Mit seiner nächsten Umgebung unterhält sich der Fürst in liebenswürdiger, oft launiger Weise, empfängt Besuche jedoch absolut nicht, und wenn Zeitungsartikel in letzter Zeit einige Male als von ihm inspirirt bezeichnet wurden, geschah dies sicherlich irrthümlich. — Man wird sich nach alledem der freudigen Hoffnung hingeben dürfen, daß der Altreichskanzler uns noch manches Jahr wird erhalten bleiben, wenn er auch in stiller Zurückgezogenheit den Rest seines Lebens von den Seinen sich verschönen lassen und gegen die Außenwelt sich abschließen wird, zum Bedauern jedenfalls recht Vieler, die ihm gern noch ihre Huldigungen gebracht hätten.

— Man schreibt der „Voss. Ztg.": Die Mittheilung der „Volksztg.", daß bei den Gardetruppen ein Unfallverletzter dient, der während der Ableistung seiner Militärdienstzeit eine Unfallrente bezieht, verdient vollen Glauben. Der Fall mag der erste seiner Art sein, der vor das Forum des Reichs-Versicherungsamts gelangte; Thatsache ist, daß im Reichsheere Hunderte von Leuten dienen, die Unfallrente beziehen. Naturgemäß handelt es sich in der Regel um Verletzungen leichterer Art, die aber doch bei Arbeitsverrichtungen des gewöhnlichen Lebens den Verletzten in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigen. Vereinzelt beziehen Soldaten aber auch höhere Renten, so ein in Westfalen dienender Unfallverletzter für einen durch Betriebsunfall erlangten Leistenbruchschaden fünfundzwanzig Prozent der Vollrente. Bei der Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes sind Verhältnisse ähnlicher Art mehrfach zu Tage getreten, und es sind in den Berufsgenossenschaften diese Fälle schon mehrfach erörtert worden. Es besteht eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts, wonach Unfallverletzte, die ihren vollen früheren Lohn oder noch mehr verdienen, deshalb in ihrem Rentenbezuge nicht geschmälert werden dürfen. Es ist daher von den Berufsgenossenschaften beantragt worden, in die zu erwartende neue Fassung des Gesetzes eine Bestimmung aufzunehmen, wonach im gegebenen Falle die Rente ruht. Gewinnt dieser Antrag Gestalt, so wird mit Unfallverletzten, die in das Heer eintreten, nicht anders verfahren werden.

— Nachdem die Zusammensetzung der Manöverflotte in den letzten drei bis vier Jahren aus Mangel an schwimmendem Flottenmaterial im Großen und Ganzen stets gleich gewesen ist, soll der größte im Dienst gehaltene Verband der Flotte, das Manövergeschwader, mit dem Eintritt der nächstjährigen Uebungsperiode neu formirt werden. Diese Umformation soll sich auf beide Panzerdivisionen erstrecken, die gleichfalls wie bisher aus je vier Panzerschiffen und je einem Aviso bestehen werden. Soweit bis jetzt bestimmt, werden in den Verband der Manöverflotte am 1. April 1894 treten: Die beiden neuen 10 000 Tons-Panzerschlachtschiffe 1. Klasse „Brandenburg" und „Wörth", die Panzerschiffe 2. Klasse „Deutschland", „Kaiser und König Wilhelm" und endlich die Panzerschiffe 3. Klasse „Preußen" und „Friedrich der Große". Als achtes noch fehlendes Schiff wird voraussichtlich das Panzerschiff „Oldenburg" in Dienst gestellt werden, das in den letzten Jahren eine neue Maschinenanlage, Kessel und vor allem eine moderne Armirung auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen erhalten hat. Diesen beiden Panzerdivisionen werden im kommenden Sommer die beiden neuesten Geschwaderavisos beigegeben werden, nämlich der „Meteor" und „Komet", an welchem letztere gegenwärtig noch einige kleinere Verbesserungen auf dem Stettiner „Vulkan" angebracht werden. Aber auch die Torpedobootsflottille, die im Frühjahr 1894 zur Indienststellung gelangen soll, wird eine neue Zusammensetzung haben. Sie soll aus einem Aviso, sechs Torpedo-D-Booten und achtzehn Torpedo-S-Booten bestehen, während sie sich die letzten Jahre nur immer aus einem Aviso, zwei D-Booten und zwölf S-Booten zusammensetzte. Als Flottillenfahrzeug, auf dem sich der Chef der Torpedobootsflottille einschifft, wird der Aviso „Wacht" zur Indienststellung kommen.

— Der Wahlaufruf der westfälischen Zentrumspartei hatte, wie man sich erinnern wird, den Staatsbehörden den Vorwurf der Verletzung berechtigter Interessen der katholischen Bevölkerung, sowie die Beeinträchtigung der Selbstverwaltung kommunaler Verbände gemacht. Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen hat, wie nunmehr mitgetheilt wird, daraus Veranlassung genommen, namens der staatlichen Verwaltungsbehörden der Provinz hiergegen entschiedene Verwahrung einzulegen, und dabei betont, daß es nicht gelingen werde, auch nur einen der angeblich zahlreichen Beweise dafür beizubringen, daß innerhalb der letzten Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses seitens der westfälischen Verwaltungsbehörden Maßnahmen getroffen worden seien, welche eine Verletzung berechtigter Interessen der katholischen Bevölkerung zur Folge gehabt hätten; es seien vielmehr diese Interessen mit Sorgfalt und Unparteilichkeit wahrgenommen worden.

— Von betheiligter Seite wird in der „Dortmunder Zeitung" auf die großen Verluste hingewiesen, welche deutsche Importeure, Händler und Landwirthe erleiden, indem sie, dem Wortlaut der Verordnung des Bundesraths entsprechend, für diejenige russische Gerste, welche sie im guten Glauben im Frühsommer auf Herbstlieferung kauften, den Kampfzoll von $33\frac{1}{2}$ Mark (statt tarifmäßiger $22\frac{1}{2}$ Mark) zu zahlen haben. Es heißt da:

Die Lieferungsgeschäfte sind jetzt, soweit die Abladungen von Rußland in Frage kommen, in der Hauptsache zur Abwicklung gekommen. Die russischen Exporteure haben einfach die Abladungen bewerkstelligt, und das in den Kontrakten vorgesehene Schiedsgericht hat ohne Weiteres dahin entschieden, daß von einem Zurückweisen der Waare nicht die Rede sein könne. Der Zweck der Verordnung, Rußland zu schädigen, ist also, soweit die ältern Lieferungsgeschäfte in Frage standen, keineswegs erreicht. Die deutschen Interessenten haben sich schon vielfach mit Petitionen an den Bundesrath gewandt. Der Bundesrath hat indessen bis jetzt keine Entscheidung getroffen und jedenfalls die Bittsteller noch ohne Antwort gelassen, sodaß dieselben im Zustande der Ungewißheit verharren. Nach dem Wortlaut des Zolltarifgesetzes (§ 6) ist nun die kaiserliche Verordnung betreffend die Erhebung von Zollzuschlägen dem Reichstag sofort oder, wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritte mitzutheilen. Dieselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht ertheilt. Der Reichstag, der ja im Allgemeinen der Verordnung seine Zustimmung nicht versagen wird, hat es aber in der Hand, einzelne Härten, wie die in Frage stehende, zu beseitigen und die Verordnung nur mit dem Zusatze zu genehmigen, daß für Waaren, welche nachweislich bona fide vor dem 25. Juli auf Abladung von Rußland nach Beginn des Zollkrieges gekauft worden sind, nur die Tarifsätze zur Erhebung gelangen sollen. Es muß namentlich mit Nachdruck auf die Thatsache hingewiesen werden, daß auch bei frühern Zollerhöhungen die betreffenden Gesetze vom Reichstag dahin verbessert wurden, daß ältere Verträge von den höheren Zollsätzen befreit blieben.

Mannheim, 15. November. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bassermann erklärte, gegen die Tabakfabrikatsteuer sowohl wie gegen Herabsetzung des Tabakzolls, aber für die Aufhebung der Inlandssteuer stimmen zu wollen.

München, 15. November. Der Erzherzog Josef August ist mit seiner Gemahlin um 5 Uhr Nachmittags mittelst Sonderzuges nach Salzburg abgereist. Der Kaiser von Oesterreich trat um 7 Uhr die Rückreise nach Wien an, nachdem er auf dem Bahnhofe von dem Prinzregenten, Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela herzlichen Abschied genommen hatte.

Aus Elsaß-Lothringen, 14. November. Wie aus Nancy berichtet wird, haben sich dort fünf Deserteure des in Dieuze garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 136 für die Fremdenlegion anwerben lassen. Der Umstand, daß eine Anzahl von Garnisonen in unmittelbarer Nähe der Grenze sich befinden, erleichtert das Desertiren ungemein. Auch in den französischen Grenzgarnisonen sind Desertionen nicht allzu selten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. November. Unter großer Betheiligung der offiziellen Kreise fand heute die Beisetzung des verstorbenen ehemaligen Ministers Freiherrn von Bach statt. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hatte sich eines leichten Unwohlseins wegen entschuldigen lassen. Dagegen wohnten die Minister Marquis Bacquehem, Graf Falkenhayn und Graf Schönborn der Feierlichkeit bei; ferner Graf Taaffe, von Zaleski und mehrere Sektionschefs, darunter Pasetti, Breisky und Frhr. Glanz-Eicha, der Gesandte Graf Kuefstein und zahlreiche andere bekannte Persönlichkeiten.

Wien, 15. November. Der Kaiser hatte auffallender Weise am Sonnabend, am Tage der Ernennung des Kabinets, nur Plener empfangen. Wie nun verlautet, galt diese Audienz der Frage der Valutaregulirung. Plener bestätigte dem Monarchen, daß die Durchführung der Regulirung möglich und ein schließlicher Erfolg der Aktion zweifellos sei.

Die vereinigte Linke plant für Plener und Wurmbrand große Ovationen, u. A. die Veranstaltung eines Banketts und die Ueberreichung eines künstlerisch ausgeführten Albums mit den Bildern der Klubmitglieder.

Schweiz.

Ueber eine Sprengmittel-Erfindung, welche der auch in Berlin bekannte, dort öfter und länger verweilende Schweizer Raoul Pictet gemacht hat, schreibt der Berner „Bund":

Das Neueste auf dem Gebiete der Vernichtungsmittel ist der am 10. d. M. in Thun von Herrn Raoul Pictet aus Genf vorgezeigte Sprengstoff. Der „Genevois" nennt das neuerfundene Höllengemisch zeitgemäß ein „Explosiv-Ideal". Worin besteht nun der Ruhmestitel des neuen Sprengstoffes? Herr Pictet, der in patriotischer Uneigennützigkeit seine Erfindung der Eidgenossenschaft angeboten hat, ohne Entgelt, für alle Zwecke der Armee und der Landesvertheidigung, giebt in einem an den Bundesrath gerichteten Bericht alle Vorzüglichkeiten des neuen „Friedensmittels" an. Ein untadeliger Explosivstoff soll ohne Gefahren für die umgebende Nachbarschaft erstellt und versandt werden können; er soll dreifacher Zweckbestimmung entsprechen: der Anwendung in Kriegswaffen, in Minen, zur Zerstörung von Brücken, Tunnels, Viadukten, Kriegsschiffen u. s. w.; er soll nur unter wohl bestimmbaren, nie zufälligen Bedingungen zur Explosion kommen; er soll weder erstarren, noch nach der Explosion schädliche Dünste verbreiten; die Aufbewahrung soll leicht, die Herstellung billig 2c. sein. Nach diesem Wunschzettel prüfend, ergiebt sich, daß kein bisheriger Sprengstoff seinen Anforderungen genügen kann. Herr Pictet versuchte nun auf chemischem Wege, unter Ausschließung aller ungeeigneten Momente, alle Seiten des Problems zu lösen unter Berechnung der Explosionstemperaturen, der Gasvolumina, der chemischen Zusammensetzung. In Berlin und Thun angestellte Versuche sollen die Richtigkeit der Pictetschen Lösung erwiesen haben. Eine Reihe von Patronen, welche mit den drei Explosivstoffen, richtiger gesagt mit dem dreifach verwendbaren Explosivstoff angefüllt wurden, erwiesen, daß man mit dem neuen Stoff alle gegenwärtig bekannten Wirkungen des Pulvers und der Sprengstoffe herbeiführen kann. Noch mehr, durch die Natur der Stoffe, welche zur Zusammensetzung dieser Patronen dienen, habe sich augenscheinlich die Abwesenheit aller Gefahr in Herstellung und Transport dieses Sprengstoffes erwahrt. Weder Stoß noch Schlag, noch langsame Zersetzung in den Niederlagen, welche unter anderem die große Unzukömmlichkeit des Dynamits bildet, sollen die unvermuthete oder zufällige Entladung des Sprengstoffs herbeiführen können. Am 10. dieses zeigte Herr Pictet in Thun vor mehreren, vom Bundesrath hingesandten höheren Offizieren die verschiedenen Eigenschaften seiner neuen Zusammensetzungen.

Frankreich.

Paris, 13. November. Der „Figaro" bringt einen sehr interessanten, aus der Feder Pious stammenden Artikel, in welchem das Verdienst, das russisch-französische Bündniß herbeigeführt zu haben, der päpstlichen Politik zugeschrieben und die Dreibundmächte beschuldigt werden, mehr oder weniger versteckte Drohungen im Vatikan geltend gemacht zu haben, um den Papst von seiner der französischen Republik freundlichen Politik abzubringen. Daß Leo XIII. sich zu der angeblich vom Dreibund geforderten Absetzung Kardinal Rampollas nicht entschlossen, daß er vielmehr durch seine gönnerhafte Haltung die Republik bündnißfähig gemacht habe, wird ihm zum höchsten Verdienst angerechnet. Dieser Piousche Gedanke liest sich ja ganz schön, so anfechtbar er auch ist, aber ich fürchte, daß er bei der in der Republik immer mächtiger werdenden radikalsozialistischen Partei, welche gegen die zärtliche Vormundschaft bei jeder Gelegenheit Einspruch erhebt, keine Gegenliebe finden wird. Selbst der „Temps" erhebt dagegen Einspruch und nimmt das Verdienst für die Republik in Anspruch, deren besonnene Haltung dem Zaren imponirt habe.

Wir sind seit dem Panamaskandal gewöhnt, daß geheim zu haltende amtliche Schriftstücke in falsche Hände gelangen und sogar veröffentlicht werden, was auf das französische Beamtenthum gerade kein besonders günstiges Licht wirft. Erst vor wenigen Tagen berichtete ich Ihnen, daß die Rede des Kriegsministers am Sarge Mac Mahons im „Figaro" früher erschien, als sie gehalten wurde. Ein ganz ähnlicher, noch ernsterer Fall liegt schon wieder vor: die „Petite Republique Francaise" veröffentlichte gestern eine Reihe von vertraulichen Briefen und Berichten des Justizministers Guerin an den Konseilpräsidenten Dupuy, wonach die Regierung im Einverständniß mit dem Generalstaatsanwalt von Douai mit der Absicht umging, gegen das Syndikat der Bergleute des Pas de Calais gerichtlich vorzugehen, weil dasselbe in unvorschriftsmäßiger Weise gebildet sei, einen unerlaubten Druck auf diejenigen Arbeiter übte, die ihm nicht beitreten wollten, und schließlich die ihm anvertrauten Gelder nicht nur zu Ausstandszwecken, sondern auch zur Besoldung von Rednern verwerthete, welche lediglich die blutrothesten Lehren des Sozialismus verkündeten, ohne sich um den Sonderfall zu kümmern. Wenn man gegen derartige Ausschreitungen nicht vorgehe, erklärte der General-Staatsanwalt von Douai, so könne man überhaupt gegen keine ihre Befugnisse überschreitenden Arbeitersyndikate mehr vorgehen. Die Regierung geräth durch den Vertrauensmißbrauch in eine ziemlich schwierige Lage, da sie offenbar jetzt, wo der Ausstand beseitigt ist, nicht mehr die Absicht hatte, die Schuldigen zu verfolgen. Es kommt hinzu, daß der genannte Generalstaatsanwalt in seinem vertraulichen Bericht auch an dem Verhalten der Kompagnien manches auszusetzen hat. Jedenfalls hat diese Veröffentlichung, welcher die „Petite Republique Francaise" heute eine andere folgen läßt, fast eine Kabinetskrise veranlaßt; soll es doch zwischen Konseilpräsidenten und Justizminister, der die Uebermittelung der Berichte einem einfachen Bureaudiener anvertraute (als wenn die Sekretäre besser wären!), zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein. In den vorerwähnten neuen Veröffentlichungen der „Petite Republique Francaise" hebt Chenest, so heißt der Generalstaatsanwalt von Douai, in seinem vertraulichen Schreiben ausdrücklich hervor, daß die ganze Frage „weit eher politischer, als sozialer Natur" sei. Die Verfolgung müsse man jetzt oder niemals einleiten, da man sich nie wieder „auf einen günstigeren Boden stellen" könne, denn die Arbeiter seien moralisch schon besiegt und würden den Ausstand nicht wieder aufnehmen, trotzdem die Kompagnien ihre Macht mißbrauchten. Und der Generalstaatsanwalt erbittet sich von der Regierung die Ermächtigung, an dem Sitz der Syndikate und bei den Hauptverwaltern Beschlagnahmen und Haussuchungen vornehmen zu dürfen. Unter den Hauptverwaltern befinden sich die Deputirten Basly und Lamendin. Man müsse die Zeit benutzen, wo die Kammer noch nicht zusammengetreten sei, denn bevor diese die Erlaubniß zur Verfolgung der beiden genannten Mitglieder ertheilt hätte, würden dieselben hundertmal Zeit gehabt haben, belastende Schriftstücke zu beseitigen. Man begreift, wie unangenehm der Regierung so kurz vor der Eröffnung des Parlaments — das ist ja die Lieblingszeit zu derartigen Enthüllungen! — die Veröffentlichung jener Schriftstücke sein muß, und kann sich unschwer vorstellen, wie die Sozialisten dieselbe ausnutzen, um die „Volksfeinde", das Ministerium an ihrer Spitze, zu brandmarken.

Ich weiß nicht, ob die Regierung noch nachträglich Maßregeln gegen die Syndikate ergreifen wird. Jedenfalls würde diese Strenge bei ihr unverständlich sein, da sie es ungestraft hingehen läßt, daß in einer Anarchistenversammlung der Dynamitanschlag von Barcelona verherrlicht und Ravachol als ein Wohlthäter der enterbten Menschheit gepriesen wurde, und daß das Anarchistenblatt der „Pere Peinard" ganz in diesem Sinne zu Gewaltthaten auffordert.

Paris, 15. November. Eine Depesche des General-Gouverneurs von Hinter-Indien, de Lanessan stellt die Nachricht der englischen Blätter in Abrede, daß mehrere Laosleute, welche die Arbeit am oberen Mekong verweigerten, erschossen worden seien. Die Laosleute seien sehr zufrieden mit der französischen Okkupation.

Im Palais Bourbon fanden heute Nachmittag verschiedene Versammlungen von Deputirten statt, um parlamentarische Gruppen zu bilden. Insbesondere hat die frühere landwirthschaftliche Gruppe unter dem Vorsitz Meline's ihre Rekonstituirung beschlossen.

Italien.

Der Besuch, den der auf Urlaub in Ober-Italien weilende leitende Staatsmann Oesterreich-Ungarns dem italienischen Königspaar in Monza abstatten will, wird als politisches Ereigniß von Bedeutung überall besprochen. Liegt es auch auf der Hand, daß unter den obwaltenden Umständen die Bitte um die Erlaubniß, sich in Monza vorstellen zu dürfen, nicht gut zu umgehen war, wenn nicht aus der Unterlassung von den Vermuthungspolitikern noch bedeutsamere Schlüsse gezogen werden sollten, so beweist doch die Hinzuziehung des italienischen Ministers Brin zu dem Empfange, daß nicht Höflichkeitsrücksichten allein den Grafen Kalnoky nach Italien geführt haben. Und jedenfalls wird der Besuch mit dazu beitragen, aufs neue die Aussichtslosigkeit der Bemühungen um eine Auflösung oder Lockerung des Dreibundes darzuthun.

In diesen Tagen hatte ein Artikel des „Popolo Romano" die Kunde durch die Blätter gemacht, und er war in der dreibundsfeindlichen Welt mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen worden, weil er in einem Anfall trüber Verstimmung über lediglich durch böswillige Machenschaften angerichtete Verheerungen im Kredit der italienischen Staatspapiere mit einer Rückkehr zu Frankreich gedroht hatte, wenn die verbündeten Mächte dem feindseligen Ansturm nicht Halt gebieten könnten. Die Auslassungen sind bereits offiziös als nicht verbindlich für die Regierung zurückgewiesen worden, Graf Kalnoky aber wird vermuthlich neue, unanfechtbare Beweise dafür von Monza mitnehmen, daß die italienische Regierung nicht gewillt ist, von einer Politik zurückzutreten, die ihr durch die Rücksicht auf die Ehre und die Interessen des eigenen Landes geradezu zur Pflicht gemacht wird.

Wie viel auch von den Enthüllungen, die der „Figaro" über den Antheil des Papstes am Zustandekommen des russisch-französischen Bündnisses bringt, in das Reich der Phantasie gehören mag, unzweifelhaft ist, daß auf den weißen Zaren und die Machthaber der französischen Republik in Bezug auf die Wiederherstellung der Weltmacht des Papstes die weitgehendsten Hoffnungen der vatikanischen Politiker gerichtet sind, und daß diese darum selbst die Verfolgungen, die der Katholizismus in Rußland zu erdulden hat, mit größter Gelassenheit hinnehmen.

Rom, 13. November. Die beiden Kammern sind auf den 23. November zusammenberufen worden. Wie das Ministerium beschlossen hat, sollen sofort die Gesetze finanziellen Charakters in Vorschlag gebracht werden. Das einschneidendste dieser Gesetze wird unbedingt das der progressiven Steuer sein und wird auch wohl die Debatte etwas Staub aufwirbeln, obgleich die dem Kabinette bis jetzt treue Majorität sich zur Annahme des Gesetzes im Voraus bereit erklärt hat. Dies drückte auch Fortis gestern in einer Rede in Bologna aus. Er betonte, daß schnelle Hülfsmittel nöthig wären, um den Kredit des Landes nicht noch mehr zu schwächen und um den Zweifel an Italiens Vermögen, den die Feinde weiter zu stärken suchten, zu zerstreuen. Dazu seien aber eben Opfer nöthig, und die müsse jeder Bürger, d. h. Steuerzahler, tragen. Die Rede Fortis spinnt nur den Faden des Beschlusses der „legalitären" Linken weiter aus, aber sie hat kurz vor Eröffnung der Kammer ihren Werth, weil, wie öfters erwähnt, Fortis nicht nur seine kleine, aber mächtige Partei hinter sich hat, sondern seinem Befehle in Wirklichkeit fast die gesammte Linke gehorcht.

Rom, 15. November. Der Wiener Weinhändler Salzer kaufte in Süditalien ausgedehnte Weinberge an, die er durch deutsche Weinbauer bebauen wird. Die Erträgnisse dieser Weinberge sind für den Export nach Deutschland bestimmt.

Die Neapler klerikale Presse eröffnet eine Sammlung zu einem Ehrendegen für den bei Melilla verwundeten Prinzen Ferdinand von Bourbon, den „legitimen Thronerben des Königreichs Neapel".

Das Turiner Strafgericht verurtheilte heute den bekannten jungen Landschaftsmaler Eugenio Gays zu 14 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 7500 Franks Geldstrafe. Der genannte Künstler hatte verschiedene Juweliere in Turin unter schwindelhaften Vorspiegelungen um 100,000 Franks geprellt. Gays ist flüchtig.

Monza, 15. November. Die Audienz des Grafen Kalnoky bei dem Könige dauerte eine Stunde. Später wurde der Graf von der Königin empfangen. Abends fand ein Diner statt, an welchem außer Graf Kalnoky, Brin und Nigra auch die Zivil- und Militär- und Hofstaaten theilnahmen. Graf Kalnoky, Brin und Nigra reisen morgen früh ab.

Spanien und Portugal.

Aus Madrid wird dem „B. B.-K." unterm 10. November geschrieben: „Wie erst jetzt bekannt wird, hat General Macias, der neu ernannte Gouverneur von Melilla, an dem Tage, an welchem er den Oberbefehl über die spanischen Truppen übernahm, durch den Mauren Mariguari ein Schreiben an die Führer der aufrührerischen Kabylenstämme gelangen lassen. Der Brief, der vom 5. d. M. datirt ist, lautet also: „An den Chef des Grenzlagers. — Ich bitte Euch, beiliegenden Brief den Kabylenhäuptlingen vorzulesen, damit sie den Rebellen davon Mittheilung machen und ihrerseits ihre Haltung danach einrichten können ganz nach Gutdünken. Melilla, 5. M. Macias. — Gott behüte Euch! Bevor ich Euch angreife, sollt Ihr wissen, daß ich hier bin und daß ich Gouverneur von Melilla und Generalgouverneur aller Streitkräfte Sr. Maj. des Königs Alfonso XIII. bin. Spanien besitzt das volle Recht, die Außenschanze Sidi-Guarian zu bauen, da sie auf seinem, durch die Verträge ausbedungenen Gebiete liegt, und es wird diese Schanze bauen, selbst wenn die ganze Welt versuchen sollte, ihm Hindernisse in den Weg zu legen. Ich habe hier vier Bataillone. Wenn Ihr unseren Hafen erblicken könntet, würdet Ihr täglich Verstärkungen und Kriegsgeräthe jeder Art ankommen sehen und sobald ich meinem König darum bitte, kommen noch so viele Truppen als nöthig sind, Euch wegen Eurer unbegreiflichen, jeder Berechtigung entbehrenden Rebellion zu züchtigen! Daß diese Rebellion unberechtigt ist, erkennen alle Nationen an, die sämmtlich Eure Haltung verdammen. Und das wird auch Euer Sultan anerkennen. Wenn Ihr mich kennen würdet, würdet Ihr wissen, daß ich mich in meinen Handlungen stets nur von dem leiten ließ, was als gerecht und ehrenvoll gilt und daß das Recht Aller immer von mir respektirt wurde. Nichts liegt mir ferner, als mich einer schlechten Handlung schuldig zu machen. Davon wollte ich Euch nur — ich wiederhole es — benachrichtigen, bevor ich Euch angreife, damit Ihr morgen, wenn Ihr mir auf dem Schlachtfelde entgegentretet und völlig geschlagen werdet und Eure Familien und Eure Wohnsitze verliert, Euch zurufen könnt: „Wir, wir allein haben die Schuld und Verantwortlichkeit." Ich halte den Frieden in der einen und Krieg in der anderen Hand. Wählet. Das Recht ist auf Seiten Spaniens. Ich hoffe, daß der Gott des Krieges mir den Sieg verleihen wird. M. Macias." Der Brief scheint auf die aufrührerischen Mauren nicht die geringste Wirkung ausgeübt zu haben, ihre Antwort darauf war ein wilder Angriff am Morgen des 6. November."

Großbritannien und Irland.

London, 14. November. Der Brief, den Gladstone gestern Abend in seiner Rede im Hause der Gemeinen vorlas, hat folgenden Wortlaut:

„Die Aufmerksamkeit der Regierung ist in ernster Weise auf die weitgreifenden und verhängnißvollen Wirkungen gelenkt worden, welche die lange Fortdauer des unglücklichen, jetzt in die sechzehnte Woche eintretenden Streites im Kohlenhandel verursacht hat. Aus den vom Handelsamt gemachten Nachforschungen geht deutlich hervor, daß viel Elend und Leiden nicht nur den direkt betheiligten Leuten zugefügt wird, sondern auch vielen Tausenden sonst, die nicht in den Kohlenstreik direkt verwickelt sind, deren Thätigkeit jedoch durch die von dem Streik ausgehenden nachtheiligen Wirkungen für verwandte Betriebe arg beschädigt ist. Die weitere Fortsetzung des Streiks kann nicht umhin, dieses Leiden zu erhöhen, insbesondere angesichts des Winters, wo die erhöhten Preise für Feuerung wahrscheinlich unter den ärmeren Klassen im Lande Unheil stiften werden. Ueberdies ist die Regierung kaum darüber im Zweifel, daß die Wirkung der Betriebseinstellung in den Kohlenbergwerken sich schnell ausbreitet und wächst, und daß, falls nicht schleunigst ein Vergleich herbeigeführt wird, langjähriger, ja vielleicht dauernder Schaden dem Handel des Landes zugefügt wird. Die Regierung hat es bislang nicht für möglich gehalten, mit Erfolg in einem Streite zu vermitteln, dessen Ende meist eher durch die direkt Betheiligten, als durch die guten Dienste Anderer herbeigeführt werden kann. Mit Rücksicht aber auf den ernsten, oben berührten Zustand der Dinge, auf die nationale Bedeutung einer schleunigen Beendigung des Streites, auf die Thatsache, daß die Konferenz am 3. und 4. November ergebnißlos verlief, hat die Regierung es für ihre Pflicht erachtet, die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beiden Parteien unter Bedingungen zu Wege zu bringen, die hoffentlich zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden. Es scheint ihr aussichtsvoll, daß zwischen den streitenden Parteien unter Vorsitz eines einwandsfreien Mitgliedes der Regierung die Berathungen wieder aufgenommen werden. Lord Rosebery hat sich zur Uebernahme der mit einem solchen Amte verbundenen wichtigen Pflichten bereit erklärt. Ich habe daher die Föderationen aufzufordern, Vertreter zu einer sofort unter seinem Vorsitz abzuhaltenden Konferenz zu entsenden. Lord Rosebery wird in diesen Verhandlungen nicht den Schiedsrichter spielen, sondern den Parteien lediglich seine Vermittelungsdienste anbieten."

Man hofft allerseits, daß unter der geschickten Leitung Lord Roseberys die Verhandlungen glücklich verlaufen werden.

Rußland.

Aus Finnland, 12. November. Es hat sich gezeigt, daß die Angriffe der russischen Presse auf Finnland doch zu weit gehen können. Anläßlich des Zollkrieges zwischen Rußland und Deutschland haben die russisch-panslavistischen Organe eine grobe Insinuation nach der andern über das finnische Zollwesen gebracht. „Nowoje Wremja", welche stets an der Spitze geht, wollte aus einem Konsulatsbericht erfahren haben, daß die Bestimmungen des Zollkrieges in Finnland nicht nur lau gehandhabt würden, sondern daß die finnische Zentraladministration durch ihre Verfügungen den Petersburger Anordnungen geradezu entgegenwirke. Im Vertrauen auf die Enthüllungen ihres großen und angesehenen Kollegen wagte die Zeitung „Syn Otetschestva" sogar, die finnische Zollverwaltung „die Herren Diebe und Betrüger" zu tituliren. Der finnische Senat (das Ministerium) schwieg zunächst; als aber das russische Finanzministerium sich daran machte, dem finnischen Zollwesen einen offiziellen Rüffel zu ertheilen, da ging selbst den Finnen die Geduld aus, und der Senat trug darauf an, daß eine Untersuchung eingeleitet werde. Dies geschah. Der Konsulatsbericht war fingirt und der Generalgouverneur macht nunmehr in „Finlands allmänna Tidning" bekannt, daß der Minister des Innern, Durnovo, der „Nowoje Wremja" eine Verwarnung ertheilt hat, während der „Syn Otetschestva" die Erlaubniß zum Verkauf einzelner Nummern entzogen wurde.

Rumänien.

Bukarest, 15. November. Der König traf Abends hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Ministern und Würdenträgern empfangen. Nach zweitägigem Aufenthalte kehrt der König nach Schloß Peleſch zurück, von wo er gegen Ende der nächsten Woche mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin nach der Hauptstadt übersiedelt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. November. Nach einem in der gestrigen Magistratssitzung gefaßten Beschluß soll demnächst das hiesige Stadttheater zur Neuverpachtung ausgeschrieben werden und zwar vom 1. Oktober nächsten Jahres ab auf die Dauer von drei Jahren. Der Pachtkontrakt des Herrn Direktor Gluth läuft mit diesem Winter ab.

— Anscheinend von sachverständiger Seite erhält die „N. St. Ztg." folgende Mittheilungen über die neuen Filteranlagen der städtischen Wasserwerke: Der Bau der Filteranlagen in den Wasserwerken in Pommerensdorf befindet sich zur Zeit in einem sehr interessanten Stadium, da an den sämmtlichen drei neuen Filtern ganz verschiedenartige Arbeiten vorgenommen werden. Es haben daher in letzter Zeit wiederholt Besichtigungen dieser Neubauten stattgefunden, so u. A. durch die Mitglieder des „Bezirksvereins vor dem Berliner Thor" und seitens einer Anzahl Aerzte. Die Fläche der bisherigen Filter betrug 4750 Quadratmeter, die der neuen Filter 4434 Quadratmeter, so daß also durch die Neuanlage die Filterfläche nahezu verdoppelt wird. Da die neue Filterfläche auf drei Filter entfällt, die alte Filterfläche dagegen auf sechs Filter, so geht schon hieraus hervor, daß jeder neue Filter der Größe von zwei älteren Filtern entspricht. Von den neuen Filtern, welche die Bezeichnung G, H und J führen, ist bisher der Filter G bereits Anfangs dieses Monats im Mauerwerk fertiggestellt und wird zur Zeit mit Filtermaterial in der Weise gefüllt, daß als unterste Lage Packungssteine von etwa Kopfgröße, und auf diese Steine von Faustgröße, Nußgröße und Erbsengröße gelagert werden. Auf diese so geschaffene Unterlage, welche lediglich als Träger des eigentlichen Filtermaterials dient, kommt sodann eine Lage Kies und der eigentliche Filtersand. Die Einbringung dieses Filtermaterials ist in dem Filter G bereits so weit gediehen, daß in nächster Woche mit dem Auffüllen des Wassers begonnen werden kann. Zu bemerken ist noch, daß dieser Filter G als offener Filter hergestellt ist, während die beiden nächsten Filter H und J mit massiven Gewölben versehen werden sollen, auf welchen eine etwa einen Meter starke Erdschicht zum Schutze gegen die Frosteinwirkung gelagert wird. Man sieht in Folge dessen bei dem im Bau begriffenen Filter H eine Anzahl von Pfeilern in dem Filterbassin, welche als Stützen der vorher erwähnten Gewölbe dienen. Bei dem dritten Filter J sind die Maurerarbeiten noch nicht begonnen, da zur Zeit noch bei der Ausschachtung der Baugrube gearbeitet wird. Diese Erdarbeiten haben sich als besonders schwierig herausgestellt, da ein zehn Meter tiefer Einschnitt mit etwa 90 000 Kubikmetern Bodenbewegung geschaffen werden mußte, um eine Baustelle für die neuen Filter zu schaffen. Die Bodenbewegung fand auf Schienengeleisen, welche an einem schmalen Engpaß untergebracht werden mußten, statt, und die Ablegung des Bodens erfolgte auf den jenseits der Dorfstraße gelegenen Wiesenflächen. Da die Baustelle für die Lagerung der Materialien zu beschränkt war, so mußte der ringsum gelegene Höhenrand benutzt werden und finden wir in Folge dessen Mörtelbereitungsmaschinen, die Thonbearbeitung für den wasserdichten Abschluß der Sohle und der Umfassungswände der Filter, sowie die Wäsche für das neue Packungsmaterial auf diesen Höhen untergebracht. Der Transport nach der Tiefe findet theils durch Rutschbahnen, theils auf Geleisen, welche in die Böschung eingearbeitet sind, statt. Außer den Filterarbeiten ist auch der Bau einer neuen Sandwäsche, welche das Waschen des Sandes durch Maschinenkraft vornimmt, in Angriff genommen. An anderen Stellen sehen wir den Bau einer Futtermauer, um zwischen dem Kesselhause und dem alten Kirchhof zu Pommerensdorf, woselbst zur Zeit ein schmaler Fußweg besteht, einen Fahrweg herzustellen. Wieder an einer anderen Stelle werden die Ablagerungsbassins gebaut, um die Schmutzwässer der Sandwäsche zu klären. Da außerdem an mehreren Stellen behufs Legung neuer Rohrleitungen das Erdreich aufgewühlt ist, sobald an einzelnen älteren Filtern Regulirungsvorrichtungen der Filtrirgeschwindigkeit eingebaut werden, so bietet die weite Fläche der neuen Wasserwerke auf dem gesammten Gebiet ein Bild emsiger Thätigkeit. Es werden jetzt etwa 300 Arbeiter beschäftigt; dazu kommen ferner die Arbeiten für die Verlegung einer neuen eisernen Zuleitung von der Oder zu den Wasserwerken, welche in Folge starken Wasserdranges bisher mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Es hat sich ergeben, daß die Baugrube für diese Leitung nur unter Anwendung von etwa zehn Meter tiefen Spundwänden sich herstellen läßt. Die Kosten dieser Leitung betrugen rund 200 000 Mk., während die Filterbauten und sonstigen Umbauten auf den Wasserwerken rund 460 000 Mark betragen. Während der gewölbte Filter bei günstigem Wetter noch im nächsten Monat fertiggestellt sein wird, kann der Bau des dritten Filters J erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Da nach Fertigstellung dieser ganzen Anlage die Filtrirgeschwindigkeit erheblich geringer wird, so ist anzunehmen, daß demgemäß auch die Beschaffenheit des Wassers aus den städtischen Werken sich wesentlich bessern wird.

— Der für die einer Stadtschuldeputation unterstellten Schulen aufgestellte Besoldungsplan gab, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, zu verschiedenen Bedenken Anlaß. Zunächst war darin als Voraussetzung der endgültigen Anstellung der Elementarlehrer die Ablegung der zweiten Volksschullehrerprüfung gefordert, und ferner sollte die erste Anstellung zunächst unter Vorbehalt des Widerrufs binnen Jahresfrist erfolgen. Sollte, wie der Zusammenhang beider Bestimmungen annehmen läßt, die letztere sich auch auf die Anstellung von Volksschullehrern beziehen, welche die zweite Prüfung bestanden haben, so würde dies der geltenden Verwaltungspraxis widersprechen. Lehrer, welche die zweite Prüfung bestanden haben, müssen unwiderruflich angestellt werden. Durch eine andere Bestimmung wurden Lehrerinnen, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, von der Wahl ausgeschlossen. Eine solche Bestimmung ist unzulässig. Für die Alterszulage wurde nur die städtische Dienstzeit voll in Anrechnung gebracht, die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit dagegen nur in beschränktem Umfange und unter gewissen Voraussetzungen zugelassen. Dies widerspricht dem Grundsatze, daß in allen Fällen, in denen die Besoldungen mit fortschreitendem Dienstalter aufsteigen, die gesammte, im öffentlichen preußischen Schuldienste zurückgelegte Zeit in Anrechnung kommen soll.

—z. Im evangelischen Arbeiter-Verein hielt gestern Abend Herr Assessor a. D. von Gerlach aus Berlin einen längeren beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Börse und Arbeit". Die Meinung eines Berliner Blattes, wonach die beabsichtigte Börsensteuer verderblich wirken werde, da sie die Arbeit besteuere, gab dem Redner Veranlassung zur Besprechung des genannten Themas; er führte des längeren aus, wie die Arbeit, die früher mißachtet wurde, durch das Christenthum zu Ehren gelangt sei, kam dann auf die Einwirkung der Maschinen und die Großindustrie zu sprechen und ging sodann zur Erklärung der Wirksamkeit der Börse über, die einestheils in Waaren- und Produkten- und anderntheils in Papier- und Effekten-Börse zerfalle. Redner erläuterte nun die Begriffe Terminhandel, Differenzgeschäfte, Kartelle und Spekulation und deren Einwirkung auf die Lebensmittelpreise, kam dann auf die Verbreitung fauler Papiere zu sprechen, sowie auf das künstliche Schrauben und plötzliche Sinken der Kourse und schlug dann einige Reformen vor, die nach seiner Ansicht eingeführt werden müßten, um die Börse zu einem nutzvollen Institut zu gestalten: Haftung der Bankiers auf eine bestimmte Zeit für die Kours-Börse, strenge staatliche Aufsicht über die Börse überhaupt, Bestrafung der Verbreiter falscher Gerüchte, Haftbarmachung der Börsenberichte mit dem Namen des Verfassers. Die Börsensteuer halte er gleichfalls für berechtigt, damit nicht einige Spekulanten in kurzer Zeit steinreich würden, während ehrliche Arbeiter sich zeitlebens vergeblich bemühen könnten, etwas zu erwerben. Nach längerer eingehender Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der evangelische Arbeiter-Verein zu Stettin nimmt mit Interesse Kenntniß von dem unheilvollen Einfluß, welchen der Mißbrauch der jetzt zu wenig eingeschränkten Börsenfreiheit auf das Wohl der weniger bemittelten Klassen, insbesondere durch die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel ausübt. Der Arbeiterverein spricht die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung mit aller Energie an die Abstellung der an der Börse herrschenden Mißstände herantreten wird."

* Im kleinen Saale des Konzerthauses veranstaltete gestern Herr Karl Kindermann eine Reuter-Vorlesung, verbunden mit Rezitationen eigener Werke, deren Besuch ein außerordentlich schwacher war, was um so mehr zu bedauern ist, als die Darbietungen das Maß des gewöhnlich auf diesem Gebiete geleisteten bei Weitem übertrafen. Den Anfang machte der Abschied des Gesellen aus „Hanne Nüte", ein stets gern gehörtes Stück Reuter'scher Poesie, dann folgte das zweite Kapitel der „Stromtid", wobei der Vortragende die einzelnen Personen trefflich zu charakterisiren verstand. Den Schluß bildete eine Reihe eigener Dichtungen, welche, durchwürzt von feinem Humor, ihre Wirkung nicht verfehlen konnten. Das kleine Auditorium erwies sich für das Gebotene durch Bekundung lebhaften Beifalls dankbar.

* Einem bei dem Bäckermeister Ritzow zu Unterbredow bediensteten Hausknecht wurde am 13. d. M. Nachmittags ein zum Ausfahren von Brod benutzter, mit einem Hunde bespannter Wagen in der großen Domstraße gestohlen. Der Wagen, welcher mit Inhalt einen Werth von etwa 85 Mark darstellt, war von dem Begleiter nur auf kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen worden. — Aus einer Wohnung des Hauses Kronprinzenstraße 14 wurde vor einiger Zeit ein halbes Dutzend silberner Eßlöffel entwendet.

* Heute Vormittag stand zur Vermiethung der am Fürstendamm belegenen Rahm'schen Wiesen für den laufenden Winter zur Anlage einer Eisbahn Termin an, wobei Herr Restaurateur Wengatz mit 233 Mark das Höchstgebot abgab.

* In der heute abgehaltenen 22. ordentlichen Generalversammlung der Stettiner Bergschloß-Brauerei Komm.-Ges. auf Aktien, Rudolf Rückforth, wurde der Abschluß vorgelegt und der Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1892—93 vorgetragen, wonach nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 12 Prozent, zahlbar vom 2. 1. 1894 ab, vorgeschlagen wird. Die Generalversammlung gab hierzu ihre Genehmigung und ertheilte dem persönlich haftenden Gesellschafter, sowie dem Aufsichtsrathe Decharge. In den Aufsichtsrath wurde Herr Dr. Otto Schür, dessen Wahlperiode abgelaufen auf 3 Jahre wiedergewählt.

— Vorgestern beging die Wittwe Dowig in Altwarp ihr 102. Geburtstagsfest und erfreut sich noch guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Wir wünschen ihr von Herzen einen noch recht langen, ebenso heiteren Lebensabend.

Konzert.

Konservatorium der Musik zu Stettin. Wie die Konzerte, welche Herr Direktor Carl Kunze gelegentlich der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens seines Konservatoriums veranstaltete, sich eines äußerst regen Besuches zu erfreuen hatten, so war auch zu der gestrigen Aufführung, die im großen Saale des Konzerthauses stattfand, eine zahlreiche Zuhörerschaft erschienen, gewiß der beste Beweis dafür, daß die Bestrebungen des Herrn Kunze, billige Konzerte zu veranstalten, in denen größere Instrumental- und Vokalwerke zu Gehör gebracht werden sollen, sympathisch begrüßt werden. Das gestrige Programm fand seine Eröffnung mit dem 3. Satz des A-moll-Klavierkonzerts von Hummel, in dessen Wiedergabe Fräulein Emma Zierke recht Tüchtiges leistete. Hieran reihte sich das Mendelssohn'sche C-moll-Trio, welches mit bekannter Virtuosität die Herren Direktor C. Kunze (Klavier), Rothbart (Violine) und Krabbe (Violoncello) ausführten. An Klaviervorträgen wurden des Weiteren noch ein „Scherzo" von Chopin durch Fräulein Emma Wollenburg, sowie die „Zweite Rhapsodie" (Liszt) durch Fräulein Helene Wohlgemuth gespendet. Beide junge Damen ernteten mit ihrem gewandten Spiel lebhaften Applaus, namentlich aber zündete Fräulein Wohlgemuth in der Liszt'schen Rhapsodie durch saubere Technik und verständnißvollen Vortrag. Den gesanglichen Theil der Aufführung bildeten Liederkompositionen von Emmerich und Thomas, die in Fräulein Emma Wollenburg eine gute Interpretin fanden, sowie die Ballade „Erlkönigstochter" für Chor und Soli von Gade. Die Partie des „Oluf" lag hier diesmal in Händen des Herrn Dr. Schneider aus Berlin, der sich seiner Aufgabe mit künstlerischem Geschick in bester Weise zu entledigen wußte. Auch die übrigen Soli waren gut vertreten; ebenfalls bot der Chor sein Bestes, sodaß das poesievolle Werk unter der sicheren Leitung des Herrn Kunze und durch eine angemessene Klavierbegleitung seitens des Fräuleins Wollenburg wirksamst unterstützt, allseitigen Beifall fand.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 15. November. In der Kapelle der hiesigen katholischen Gemeinde fand gestern die feierliche Einführung des bisherigen Pfarrverwesers Völckel in das Amt als Pastor für die ihren Amtskreis auf die Insel Usedom und den Kreis Anklam erstreckende Pfarrei statt. Zu der feierlichen Handlung waren die katholischen Geistlichen aus Greifswald, Pasewalk und Hoppenwalde erschienen.

♂ **Bütow,** 12. November. Der letzte Kreistag beschäftigte sich außer Wahlen zu den drei verschiedenen Kommissionen mit der Beschlußfassung über die unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens zum Bau der Eisenbahn von Bütow nach Berent; derselbe soll vom Kreise unentgeltlich und lastenfrei hergegeben werden, auch soll die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege für die Zwecke der Bahnanlage unentgeltlich gestattet sein. In Bezug auf den Bau eines Kreishauses stimmte der Kreistag den Plänen des Kreisausschusses zu und verlangte die Einbringung bestimmter Vorschläge resp. die Vorlegung eines Projektentwurfes. Für den Provinzial-Landtag wurden als Abgeordnete die Herren Bürgermeister Ahlsdorff und Landrath von Puttkamer auf 6 Jahre gewählt. Außerdem wurden einige weitere Wahlen vorgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein neues Hotel in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße hat in der letzten Zeit besonderes Glück mit seinen Gästen gehabt. Vor etwa drei Wochen kehrte dort ein neunzehnjähriges Mädchen ein, das ebensowohl durch seine Bescheidenheit, wie durch gefällige Form für sich einnahm. Es nannte sich Martha Rebuhn aus München und wollte aus der Sommerfrische kommen, um den Großvater, der in der königlichen Klinik krank liege, zu besuchen. Regelmäßig an jedem Vor- und Nachmittag machte die angebliche Rebuhn ihrem Großvater Besuche. Als ihr nach Verlauf einer Woche die Rechnung zugestellt wurde, betheuerte sie in der glaubhaftesten Weise, daß der Großvater demnächst geheilt entlassen und dann ihre Rechnung begleichen würde. Als dies aber auch nach Verlauf von weiteren vierzehn Tagen nicht geschah, schöpfte der Wirth Verdacht und ermittelte in der Klinik, daß der Großvater „freie Erfindung" war. Das junge Mädchen, das Amalie Tietze heißt und aus Patschkau stammt, war im Bade Landeck bei dem Badeinspektor F. bedienstet gewesen und von dort nach Verübung von Schwindeleien und Diebstählen flüchtig geworden. Es hatte einen Verwandten der früheren Herrschaft für seinen Großvater ausgegeben. Der Gastwirth war rücksichtsvoll genug, die Schwindlerin im Hinblick auf ihre Jugend nicht anzuzeigen, sondern einfach an die Luft zu setzen. Derselbe Gasthofsbesitzer ist zu derselben Zeit durch einen anderen Schwindel geschädigt worden. Bei einem dort wohnenden Musikdirektor fand sich ein Architekt Burchhardt aus Kiel zum Besuch ein; er erzählte mit Entrüstung, seine Wirthin habe an eine Dame vermiethet und ihm daher die Wohnung verleidet. Er bat den Wirth um Aufnahme, blieb eine Woche und verschwand dann unter Zurücklassung seiner unbezahlten Rechnung. Sein Koffer enthielt einige alte Wäschestücke und einen Damen-Morgenrock. Das war Nummer Zwei! Vor etwa vierzehn Tagen kehrte in dasselbe Hotel eine aus Mann, Frau und drei Kindern bestehende Familie ein, und der Wirth war über den reichlichen Zuwachs an Gästen bei der gegenwärtig herrschenden flauen Zeit recht erfreut. Der Mann machte den unverkennbaren Eindruck der Wohlhabenheit, nannte sich Ingenieur Karl Triebe aus Oranienburg, der als Vertreter eines bedeutenden Hauses mit der ganzen Familie die Weltausstellung in Chicago besucht habe und jetzt eine Zeitlang in Berlin bleiben wolle. Alles wäre auch ganz glatt verlaufen, wenn nicht der Wirth mit der Rechnung gekommen wäre. Als nun der angebliche Karl Triebe Ausflüchte machte, suchte der Gasthofsbesitzer ihn durch die Aeußerung zur Zahlung zu veranlassen, daß er sonst eines von den Kindern als Geisel zurückbehalten werde. Die Unvorsichtigkeit dieser Kundgebung sollte bald klar zu Tage treten. Der Familienvater entfernte sich unter dem Vorgeben, von seinem Bruder Geld holen zu wollen, kehrte aber überhaupt nicht zurück und überließ dem verblüfften Wirth die ganze Familie als Pfand. Wie verlautet, hat die Familie auch noch andere Gasthofbesitzer in derselben Weise geprellt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. November.

Wetter: Leicht bewölkt. **Temperatur** + 6 **Grad Reaumur.** — **Barometer** 765 **Millimeter.** — **Wind:** O.

Weizen unverändert, per 1000 **Kilogramm loko** 137,00—139,00, per **November** 140,00 G., per **November-Dezember** 140,00 G., per **April-Mai** 146,00 B., 145,50 G.

Roggen unverändert, per 1000 **Kilogramm loko** 120,00—121,00, per **November** 121,50 B., 121,00 G., per **November-Dezember** 121,50 B., 121,00 G., per **April-Mai** 125,50—126,00 bezahlt.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 162,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 154,00 **bis** 160,00.

Rüböl still, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 46,50 B., per November 47,00 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 48,00 B.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,0 bez., per November 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,00, Roggen 121,25, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 16. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,25	Amsterdam kurz	168,75
do. do 3½%	99,70	Paris kurz	80,80
Deutsche Reichsanl. 3%	85,00	Belgien kurz	80,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,10	Berliner Dampfmühlen	138,00
Italienische Rente	79,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	195,00
Ungar. Goldrente	92,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	126,00
Rumän. 1881er amort. Rente	93,60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	73,50	Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	54,60
Griechische 4% Goldrente	31 50	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,00	Discounto-Commandit	166,75
do. do von 1880	98 70	Berliner Handels-Gesellsch.	125,50
Mexika. 6% Goldrente	60,90	Oesterr. Credit	197,75
Oesterr. Banknoten	159,90	Dynamite Trust	122 20
Russ. Banknoten Cassa	214,40	Bochumer Gußstahlfabrik	112,00
do. do Ultimo	214,25	Laurahütte	99,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,40	Harpener	123,40
do. (110) 4%	102 00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	105,75
do. (100) 4%	101,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	46,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	69,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106.10	Marienburg-Mlawkabahn	68,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	127,00	Mainzerbahn	106,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	127,00	Norddeutscher Lloyd	113 50
do. 6% Prioritäten	127,00	Lombarden	40,60
Petersburg kurz	213,25	Franzosen	——
London kurz	20 31		
London lang	202,05		

Tendenz fest.

Berlin, 16. November.

Weizen per November 139,75 bis —,— Mark, per November-Dezember 139,75 Mark, per Mai 1894 149,00 Mark.

Roggen per November 125,00 bis —,— Mark, per November-Dezember 125,00 Mark, per Mai 1894 129,50 Mark.

Spiritus loko 70er 32,70 Mark, per November 70er 31,90 Mark, per November-Dezember 70er 31,90 Mark, per Mai 1894 70er 37,60 Mark.

Hafer per November-Dezember 153,75 per Mai 1894 144,25 Mark.

Mais per November-Dezember 111,50 Mark, per Mai 1894 110,75 Mark.

Rüböl per November 47,60 Mark, per April-Mai 48,00 Mark.

Petroleum per November 18,80 Mark.

Paris, 15. November. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 14.
3% amortisirb. Rente	98,90	—,—
3% Rente	99,12½	99,20
Italienische 5% Rente	79 60	79,27½
3% ungar. Goldrente	92,78	92,87
III. Orient	67,30	67,55
4% Russen de 1889	99,50	99,50
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,75	60,75
Convert. Türken	22,30	22,22½
Türkische Loose	87,60	87,50
4% privil. Türk.-Obligationen	457,50	455,00
Franzosen	—,—	610,00
Lombarden	218,75	—,—
Banque ottomane	588,00	586,00
„ de Paris	631,00	622,00
„ d'escompte	65,00	65,00
Credit foncier	1037,00	1027,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	531,00	530,00
Rio Tinto-Aktien	356,80	359,30
Suezkanal-Aktien	2735,00	2732,00
Credit Lyonnais	771,00	768,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	405,00	400,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14½
Cheque auf London	25,16	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	207,00	206,87
„ Wien k.	195,25	195,25
„ Madrid k.	406,50	406,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	108,75
Portugiesen	20,31	20,25
3% Russen	81,20	81,10
Privatdiskont	2 5/16	2 5/16

Hamburg, 15. November, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 82,75, per Dezember 83,00, per März 81,00, per Mai 79,50. — Behauptet.

Hamburg, 15. November, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 12,92½, per Dezember 12,92½, per März 13,12½, per Mai 13,22½. Ruhig.

Bremen, 15. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Höher. Loko 4,50 B. — **Baumwolle** geschäftslos.

Amsterdam, 15. November. **Bancazinn** 51,00.

Amsterdam, 15. November. **Java-Kaffee** good ordinary 53,00.

Amsterdam, 14. November, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine unverändert, per November —, per März 157. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine wenig verändert, per März 110, per Mai 110. **Rüböl** loko 24,00, per Dezember 22,87, per Mai 1894 24,00.

Antwerpen, 15. November, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,37 bez., 11,50 B., per November —,— bez., 11,25 B. per Januar —,— B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 15. November, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per November 19,80, per Dezember 20,00, per Januar-April 20,40, per März-Juni 20,80. — **Roggen** ruhig, per November 14,20, per März-Juni 14,90. — **Mehl** matt, per November 42,00, per Dezember 42,00, per Januar-April 43,00, per März-Juni 43,60. — **Rüböl** matt, per November 52,25, per Dezember 52,50, per Januar-April 53,25, per März-Juni 53,25. — **Spiritus** träge, per November 34,50, per Dezember 35,00, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,25. — Wetter: Milde.

Paris, 15. November, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,00 bis —,—. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 36,50, per Dezember 36,62½, per Januar-April 37,00, per März-Juni 37,37½.

Havre, 15. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 104,00, per März 102,25, per Mai 100,00. Behauptet.

London 15. November. 96 prozent. **Javazucker** loko 15,75, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 12,87, ruhig. — **Centrifugal Cuba** —,—.

London, 15. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 15. November. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 5 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 75 Lstr. 15 Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 6 Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 Sh. 5 d.

London, 15. November. **Chili-Kupfer** 42 3/16, per drei Monat 42 11/16.

London, 15. November, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Preise nominell, Gerste, Mehl und Hafer ruhig, Mais sehr knapp, mitunter ½ Sh. höher bezahlt, schwimmender flauer.

Fremde Zufuhren: Weizen 11 220, Gerste 23 240, Hafer 29 860 Quarters.

Leith, 15. November. **Getreidemarkt.** Weizen gedrückt, andere Artikel stetig, bei gutem Begehr für Konsum.

Glasgow, 15. November, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 5 d.

Newyork, 15. November. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Dezember 66,50.

Schiffsnachrichten.

Dranske a. R., 14. November, 4 Uhr Nachmittags. Seit heute Mittag ist der Bergungsdampfer „Rügen" mit der Abbringung der bei Kreptitz gestrandeten Bark „Antonia" beschäftigt. Der Flensburger Dampfer „Sexta" hatte bereits vorher einen Theil der Deckslast abgeleichtert, aber ohne Erfolg. Das Schiff ist 934 Tons groß und steht noch sehr fest. — 15. November, 12 Uhr Mittags. Die Bark „Antonia" ist durch die Bergungsdampfer „Rügen" und „Hertha" wieder abgebracht und wird von denselben nach Kopenhagen geschleppt.

Wasserstand.

Stettin, 16. November. Im Revier 18 Fuß 3 Zoll = 5,72 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. November. In der Thronrede drückte der Kaiser zunächst seine Freude und seinen Dank für die patriotische Bereitwilligkeit des Reichstages in Bewilligung der Militärvorlage aus. Der Kaiser habe den Beweis für die Genugthuung, welche die Nation über diese Bewilligung empfand, und in den warmen Sympathien gefunden, die er auf seinen Reisen in letzter Zeit antraf. Die vornehmlichste Aufgabe des Reichstages werde nun die Beschaffung der Mittel und Kosten für die Deckung der Militärvorlage sein. Der Kaiser streifte sodann das bekannte Prinzip der Reichsfinanzreform und drückte die Hoffnung aus, daß die günstige Erledigung diesbezüglicher Entwürfe gelingen werde. Erwähnt wurde sodann der serbische und rumänische Handelsvertrag, und die Hoffnung ausgedrückt, daß die Verhandlungen mit Rußland zur Beseitigung des bestehenden Zollkrieges führen würden. Erwähnt wurde ferner die Vorlegung des Reichsseuchengesetzes zur Abwehr der Cholerагefahr. Endlich wurden gute freundliche Beziehungen zu allen Mächten zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke erwähnt.

Berlin, 16. November. Von wohlunterrichteter Seite verlautet, daß sich der Kaiser, nachdem ihm von dem Geständniß der beiden französischen aktiven Offiziere, welche in Kiel der Spionage verdächtig verhaftet wurden, Mittheilung gemacht worden, über den Eifer der betheiligten Polizeibeamten überaus anerkennend ausgesprochen hat. Alle an der Untersuchung thätig gewesenen Beamten sollen besondere Auszeichnungen erhalten. Das Untersuchungs-Resultat ist bereits der französischen Regierung übergeben worden und glaubt man, daß der Fall noch diplomatische Erörterungen zwischen Deutschland und Frankreich zur Folge haben wird.

Wie wir erfahren, sind seitens der württembergischen und baierischen Regierung neue grundlegende Anträge zur Weinsteuer gestellt worden. Man glaubt, daß der bisherige Weinsteuergesetzentwurf zurückgestellt werden wird, bis eine Einigung erzielt ist.

Paris, 16. November. Im weiteren Verhör erklärte der Attentäter in Barcelona, Leauthier, neuerdings, er habe den serbischen Gesandten tödten wollen, um sich an der Bourgeoisie zu rächen. Leauthier bekannte sich als Anarchist. In seiner Wohnung wurde das Portrait Ravachols aufgefunden mit der Unterschrift „An meinen Freund".

Paris, 16. November. Das Marineministerium hat bisher keine Bestätigung der Nachricht erhalten, daß König Behanzin sich der französischen Herrschaft unterworfen habe.

Gewinn-Berechnungs-Tabelle
für die 189. königlich Preußische Klassen-Lotterie.

Von den verschiedensten Seiten ist uns aus unserem Leserkreise bereits mehrfach die Bitte um Veröffentlichung der Gewinn-Berechnungs-Tabelle der Preußischen Klassen-Lotterie zugegangen. Wir kommen dem Wunsch hiermit nach.

Nach Abzug von 15⅘% vom Hundert des Gewinnes beträgt ein Gewinn:

Betrag der Gewinne.	Abzug des Staates und Einnehmers.		Der Gewinner erhält baar in Reichs-Währung									
			für ein ganzes Loos		für ein halbes Loos		für ein viertel Loos		für ein achtel Loos		für ein zehntel Loos	
Mark.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
60	9	48	50	52	25	26	12	63	6	32	5	05
100	15	80	84	20	42	10	21	05	10	53	8	42
105	16	59	88	41	44	21	22	10	11	05	8	84
150	23	70	126	30	63	15	31	58	15	79	12	63
155	24	49	130	51	65	26	32	63	16	31	13	05
200	31	60	168	40	84	20	42	10	21	05	16	84
210	33	18	176	82	88	41	44	21	22	10	17	68
300	47	40	252	60	126	30	63	15	31	58	25	26
500	79	—	421	—	210	50	105	25	52	63	42	10
1,500	237	—	1,263	—	631	50	315	75	157	88	126	30
3,000	474	—	2,526	—	1,263	—	631	50	315	75	252	60
5,000	790	—	4,210	—	2,105	—	1,052	50	526	25	421	—
10,000	1,580	—	8,420	—	4,210	—	2,105	—	1,052	50	842	—
15,000	2,370	—	12,630	—	6,315	—	3,157	50	1,578	75	1,263	—
30,000	4,740	—	25,260	—	12,630	—	6,315	—	3,157	50	2,526	—
40,000	6,320	—	33,680	—	16,840	—	8,420	—	4,210	—	3,368	—
45,000	7,110	—	37,890	—	18,945	—	9,472	50	4,736	25	3,789	—
50,000	7,900	—	42,100	—	21,050	—	10,525	—	5,262	50	4,210	—
60,000	9,480	—	50,520	—	25,260	—	12,630	—	6,315	—	5,052	—
75,000	11,850	—	63,150	—	31,575	—	15,787	50	7,893	75	6,315	—
100,000	15,800	—	84,200	—	42,100	—	21,050	—	10,525	—	8,420	—
150,000	23,700	—	126,300	—	63,150	—	31,575	—	15,787	50	12,630	—
200,000	31,600	—	168,400	—	84,200	—	42,100	—	21,050	—	16,840	—
500,000	79,000	—	421,000	—	210,500	—	105,250	—	52,625	—	42,100	—